

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nur fällt in Hallstatt die reichliche Vertretung des ersten Jahrhunderts gegenüber jener der folgenden Zeiträume auf.

Sie gewinnt an Bedeutung noch durch den Umstand, dass die Fundmünzen aus dem zweiten und dritten Jahrhundert fast die ganze Dauer dieser Saecula von Hadrian bis Commodus und von Septimius Severus bis Chlorus umfassen, während sich jene des ersten Jahrhunderts nur von Claudius bis Domitian, also nur über wenig mehr als fünfzig Jahre erstrecken.

Dazu kommen noch zwei andere Umstände zu erwägen: die Continuität ihrer Reihe durch alle Regierungen in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts, aus welcher nur die Kaiser Galba und Otho, deren Regierungen wenige Monate dauerten, und Kaiser Titus, der nicht mehr als zwei Jahre an der Spitze des Reiches stand, fehlen, welch' letztere Erscheinung übrigens fast regelmässig in norischen Münzfunden diesseits der Alpen beobachtet werden kann.

Dann fällt die Verschiedenheit der Fundstellen auf. Jene neun Münzen des ersten Jahrhunderts sind an acht verschiedenen Punkten aufgelesen worden, ein Zeichen, dass sie nicht zu einem, wenn auch noch so kleinen Schatze vereinigt waren, von welchem nur die jüngste Münze chronologischen Werth besässe, sondern dass jeder einzelnen von ihnen eine selbständige Bedeutung zukommt.

Auch die Verwendung als Beigaben in Gräbern ist für die grössere Mehrzahl ausgeschlossen. Nur eine von ihnen (Beilage I, Nr. 9), ein Domitian, ist sicher in einem Grabe gefunden, von welchem noch die Rede sein wird, von zwei anderen (Beilage I, Nr. 1 und 4) ist dies wahrscheinlich; in allen drei Fällen ist aber, wie wir unten sehen werden, die Verwendung als Grabbeigaben erweislich später erfolgt, ändert also nichts an der ursprünglichen Zugehörigkeit jener Gepräge zu dem in Hallstatt umlaufenden Courant. Alle übrigen Münzen stehen mit dem Todtencultus in keiner Verbindung, da sie dem Bereiche des Salzberges selbst angehören, auf welchem weder im oberen, noch in den unteren Theilen jemals römische Gräber angetroffen worden sind. Die Mehrzahl dieser Geldstücke ist also zufällig und einzeln verstreut worden.

Fassen wir die hier betrachteten Umstände zusammen, so wird die Reihe der Hallstätter Fundmünzen des ersten Jahrhunderts, wie klein sie auch sein mag, den Anschein der Zufälligkeit ihrer Zusammensetzung verlieren, vielmehr als ein getreues Bild des dortigen localen Geldumlaufes in der angegebenen Zeit betrachtet werden müssen.

In ihm zieht ein charakteristischer Zug sofort unsere Aufmerksamkeit auf sich, der scharfe Gegensatz der Zeit vor und nach Claudius. Seine eigene und die folgenden Regierungen sind in einer schon besprochenen Continuität vertreten, die ihm vorausgehenden fehlen gänzlich; die Fundmünzen beginnen erst mit Claudius, obwohl dieser nach den Beständen der grossen Münzensammlungen nicht viel mehr Geld geprägt hat als seine unmittelbaren Vorgänger Tiberius und Caligula. Ja man sollte nach dem Gange der Entwicklung des Münzwesens erwarten, dass Claudius ebenfalls nicht vertreten wäre, da sein Nachfolger Nero eine Reform der Scheidemünze durchführte,¹ die sicher mit einer Einziehung der älteren Kupfersorten in Verbindung stand, einer Massregel also, von der das damals noch in grösserer Menge umlaufende Geld des Claudius natürlich zunächst und am

¹ Meine Abhandlung in der Numismatischen Zeitschrift (Wien) X (1878), S. 230 f. und Ettore Gabrici in der Rivista Italiana di Numismatica X (1897), p. 275 f.